

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:00:01

*Heike Leschner:* Herzlich willkommen zu Inklusiv, dem Podcast des Kultusministeriums zur schulischen Inklusion in Sachsen.

00:00:08

*Heike Leschner:* Heute beginnen wir mit unserer neuen Folge im Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen, eine neue Staffel. Bisher haben uns Eltern schon ihre Erfahrungen mit den beiden Bildungswegen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im allgemeinbildenden Bereich geschildert. Und nun wollen wir beleuchten, wie es nach der Schule für die herangewachsenen weitergehen kann. Es geht um einen neuen, ebenso spannenden wie auch herausfordernden Lebensabschnitt: die Berufsausbildung. Mein Name ist Heike Leschner und ich freue mich, heute mit der Mutter eines jungen Mannes darüber zu sprechen, wie sie gemeinsam mit ihrem Sohn den Übergang von der Schule zur beruflichen Ausbildung gemeistert hat. Wie fängt man an, sich zu orientieren? Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es entsprechend des sonderpädagogischen Förderbedarfs? Inwieweit wird der weitere Weg schon an der Oberschule angebahnt, durch Praktika zum Beispiel? Wo kann man sich beraten lassen, und wie verläuft der Übergang Schule- Ausbildung ganz praktisch? Wie gestaltet sich dann die Zeit der Berufsausbildung? Und welche beruflichen Möglichkeiten eröffnen sich danach? Und jetzt möchte ich Ihnen Uta Preuß aus Falkenberg, bei Freiberg, gerne vorstellen. Schönen guten Tag, Frau Preuß!

00:01:17

*Frau Preuß:* Schönen guten Tag, Frau Leschner!

00:01:20

*Heike Leschner:* Es ist wirklich toll, dass Sie uns von Ihren und natürlich auch den Erfahrungen Ihres Sohnes erzählen wollen. Gerade aus den authentischen Erlebnissen, also auch aus der Praxis und dem Alltag selber, können sich ja alle, die sich zusammen mit ihren Kindern gerade Richtung Berufsausbildung orientieren, ganz viele nützliche Hinweise und Argumente mitnehmen. Frau Preuß, wollen Sie uns kurz erzählen, wie alt Sie sind und was Sie beruflich machen?

00:01:42

*Frau Preuß:* Ich bin 55 Jahre alt und habe den Beruf der Altenpflegerin erlernt, und wohne in Falkenberg mit meinem Sohn, der aber auch in der Woche in Dresden wohnt, und zwar in Altleuben. Und am Wochenende kommt Kurt nach Hause, nach Falkenberg.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:02:09

*Heike Leschner:* Okay, wir wollen dann über die familiäre Situation auch und das soziale Umfeld natürlich auch sprechen. Der Kurt hat an der Oberschule Niederbobritzsch gelernt, Frau Preuß: In welchem Zeitraum war das?

00:02:20

*Frau Preuß:* Richtig, er hat an der Oberschule Niederbobritzsch von der fünften Klasse an, das war 2013, gelernt bis zur neunten Klasse hindurch, bis 2017.

00:02:33

*Heike Leschner:* Also, das ist noch gar nicht so lange her!

00:02:37

*Frau Preuß:* Ne, ja, nicht so lange her.

00:02:38

*Heike Leschner:* Wie alt ist er denn heute, der Kurt?

00:02:40

*Frau Preuß:* Heute ist der Kurt schon 20 Jahre alt geworden und wird sogar schon 21 im Oktober, wo er immer ganz viel wert drauf legt.

00:02:49

*Heike Leschner:* Dass er 21 wird, schön!

00:02:49

*Frau Preuß:* Genau.

00:02:49

*Heike Leschner:* Er hat also im inklusiven Unterricht an dieser Oberschule an einer Regelschule gelernt, und damals gab es ja, so wie das heute ist, noch gar keine gesetzliche Grundlage dafür, dass Ihr Sohn an der Oberschule lernen kann. Warum war das damals denn doch möglich in Ihrem Fall?

00:03:07

*Frau Preuß:* Ja. Kurt ging von der ersten Klasse an in die Förderschule Albert Schweitzer in Freiberg und hat diese dann drei Jahre besucht. Und weil ich als Mutti an den Punkt gekommen bin, wo ich gesagt habe: Ich möchte gerne, dass Kurt inklusiv beschult wird, habe ich dann versucht ihn in eine andere Schule hinein zu geben. Das war natürlich nicht so einfach, war schon mit Schwierigkeiten verbunden, aber wir haben es geschafft, und dann ist er an die Grundschule Regenbogen nach Oberbobritzsch gekommen, wo er die dritte Klasse noch einmal

## Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

### Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

wiederholt hat und dann mit dieser Klasse fortlaufend bis zur neunten Klasse durchweg die Schule besuchen durfte. Und da hat sich dann über das Kultusministerium ein ERINA-Programm entwickelt, wo auch Kurt dran mit teilnehmen durfte.

00:04:06

*Heike Leschner:* Die Schule hat ja wirklich besondere Voraussetzungen gehabt, deswegen ist ja Kurt an diese Oberschule gegangen, weil die Schule im Rahmen eines Schulversuchs zu dieser Zeit inklusiven Lerndifferenzierten Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Oberschulen und auch im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erprobt hat. Das war natürlich für Sie dann sozusagen das Feld das Sie nutzen konnten und die Möglichkeit, die sich für Sie eröffnet hat.

00:04:32

*Frau Preuß:* Und auch die Direktorin der Schule damals hat uns halt die Chance auch gegeben, sich dafür einzusetzen, stark zu machen, dass ein Junge mit Down-Syndrom wie eben Kurt es hat, dass eben das möglich gemacht wird in dieser Art zu lernen.

00:04:51

*Heike Leschner:* Sie haben es schon gerade geschildert, dass Kurt ein Down-Syndrom hat, also eine geistige Behinderung, weshalb der Förderschwerpunkt auf seiner geistigen Entwicklung auch lag. Wie würden Sie sagen, Frau Preuß, ist denn die Schulzeit verlaufen?

00:05:02

*Frau Preuß:* In der Förderschule hat er ja nicht das Wissen erreichen können was man jetzt in einer Grundschule erreichen kann, und ist halt nicht so vorangekommen in seiner Entwicklung. Und aus dem Grund, es war natürlich ein Versuch, ihn in eine Grundschule zu geben, aber wenn man einen Weg sozusagen nicht geht, dann kann man hinterher auch nicht wissen was praktisch aus dem Menschen vielleicht werden hätte können.

00:05:34

*Heike Leschner:* Und ob man vielleicht auch eine Chance vertan hat dadurch.

00:05:36

*Frau Preuß:* Genau, oder ob man eine Chance vertan hat. Und deswegen haben wir uns dafür, für diesen Weg entschieden, aus der Förderschule halt herauszunehmen. Und er hat dann praktisch in der dritten Klasse angefangen, den Lernstoff der ersten Klasse im Grunde genommen für sich aufzuarbeiten. Und auf dem Weg hat sich dann herausgestellt, dass er auch ziemlich schnell dann schreiben und lesen gelernt hat, wo er an der Förderschule nur mit ganz wenigen Buchstaben angefangen hat, und das über die drei Jahre, und dann hat er lesen können! Und das

## Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen *Transkript zu Staffel 2 – Folge 1*

gab uns schon das Gefühl: "Jawohl, wir haben es richtig gemacht!" Also diesen Aufschwung, das war richtig so an der Stelle. Dann war für Kurt wichtig dieses ganze soziale Umfeld, dass also Schüler die sich ganz normal entwickeln können, ihn halt mitnehmen auf dem Weg.

00:06:34

*Heike Leschner:* Und das hat auch funktioniert, das Mitnehmen. Er wünscht sich das natürlich von den Mitschülern. Aber das muss ja auch von den Mitschülern dann kommen. Sie müssen ja auch auf ihn zugehen. Das hat funktioniert.

00:06:43

*Frau Preuß:* Das tolle ist eben, dass Kurt sozial, sage ich mal, wenn es dafür eine Note gäbe, eine Eins mit Sternchen hat, im sozialen Bereich, und das hat den Kindern ganz viel gegeben. Und auch umgedreht hat es dem Kurt sehr viel gegeben, und das hat ihn eigentlich geprägt bis in die heutige Zeit, dass er auf Menschen zugehen kann und dass wir da nie Schwierigkeiten haben.

00:07:07

*Heike Leschner:* Sie haben gesagt, der Kurt hat die neunte Klasse beendet. In seiner Entwicklung bis zur neunten Klasse, ist es dann weiter so positiv verlaufen, die Schulbildung? Gab es dann irgendwo vielleicht auch mal so Stagnationsphasen oder auch Niederlagen? Wie ist das bis zur neunten Klasse so verlaufen im Überblick?

00:07:25

*Frau Preuß:* Ja, es ist eigentlich immer, also Schritt für Schritt gut verlaufen. Es gab eigentlich keinen Rückschlag. Immer wenn wir gemerkt haben, es wurde Kurt zu viel oder irgendwas, dann haben wir ihn einfach ein Stück zurückgenommen. Und das ist, denke ich auch eine ganz wichtige Sache, dass man den Kindern Raum lässt, Zeit lässt, auch zum Lernen. Und wenn es zu viel wird, kann man sie ja zurücknehmen. Sie müssen nicht.

00:07:52

*Heike Leschner:* Was meinen Sie mit Zurücknehmen? Eine Klasse zurück, oder?

00:07:55

*Frau Preuß:* Nee, nicht eine Klasse zurück, aber im Lehrstoff.

00:07:57

*Heike Leschner:* Gut.

00:07:57

*Frau Preuß:* Im Lehrstoff.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:07:58

*Heike Leschner:* Und das war möglich?

00:08:00

*Frau Preuß:* Das war möglich. Also da haben wirklich alle sehr gut mit gearbeitet, alle, die da dran waren. Ob das Einzelfallhelfer waren, Lehrer waren, alle Verantwortlichen vom Kultusministerium drumherum. Wirklich alle haben da ganz gut das aufeinander immer abgestimmt. Es wurden immer Gespräche auch geführt, in der Schule wöchentlich, dann einmal im Monat mit der Mutti jetzt, also mit mir, um das alles zu koordinieren und abzustimmen: "Was hat Kurt erreicht? Wo ist der Stand, und wie können wir vielleicht weitergehen?"

00:08:36

*Heike Leschner:* Und nach der neunten Klasse, nach dem Abschluss kam also die Zeit, als Sie sich gemeinsam in Richtung einer beruflichen Ausbildung für Kurt informieren mussten. Das fängt ja dann auch schon an der Schule selbst an, dazu gibt es auch eine gesetzliche Grundlage im sächsischen Schulgesetz. Und außerdem ist in der Schulordnung selbst festgelegt, dass in allen Schularten in der Regel schon ab Klassenstufe Sieben die berufliche Orientierung beginnen soll. Die Schulen können sich dazu Unterstützung von ganz verschiedenen Partnern der Berufsbildung und Berufspraxis holen und auch eigene Projekte auf die Beine stellen. Und dazu hat jede Schule auch ein eigenes Konzept. Für Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, die in der Werkstufe der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung oder inklusiv an einer Oberschule lernen, werden solche vertiefenden Maßnahmen der Berufsorientierung gemäß Paragraf 48 SGB III und anschließender Übergangsbegleitung in die Ausbildung und in eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt angeboten. Das Integrationsamt beim kommunalen Sozialverband Sachsen beauftragt hierfür die Integrationsfachdienste mit der Durchführung dieser Maßnahmen. Dabei arbeiten alle Beteiligten, also die Integrationsfachdienste, die Agenturen für Arbeit, die Schulen, die Praktikumsbetriebe und natürlich die Jugendlichen mit ihren Eltern eng zusammen. Vorläufer der Maßnahmen war die Initiative Inklusion, die ja Ihr Sohn, Frau Preuß an der Oberschule Niederbobritzsch auch erfahren hat. Wenn Sie zurückdenken, welche Maßnahme der beruflichen Orientierung sind denn grundsätzlich an der Oberschule Niederbobritzsch für Ihren Sohn angeboten worden, und was ist dann ergänzend auch im Rahmen der Initiative Inklusion umgesetzt, also auch realisiert worden?

00:10:19

*Frau Preuß:* Also, Kurt ist seit Ende der siebten Klasse, Anfang achte Klasse, ab da habe ich im Speziellen mit denen, die Sie jetzt genannt haben, Frau Leschner zusammen mit der

## Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen *Transkript zu Staffel 2 – Folge 1*

Arbeitsagentur und den Integrationsfachdiensten, zusammen mich hingesetzt und wir haben zusammen geschaut: Wo könnte Kurt seinen Platz finden? Ich bin dort, aber das waren halt Anfänge, muss man sich vorstellen, auch wenn es da schon vieles dafür gab oder ein Drumherum, trotzdem stand ich dort als Mutti im Zugzwang, wie auch immer man das nennt.

00:11:10

*Heike Leschner:* Ja, ich verstehe Sie.

00:11:12

*Frau Preuß:* Und habe mich dort auf den Weg gemacht, um Partner im Arbeitsbereich zu finden, Betriebe zu finden, die sagen, ja, ich kann es mir halt vorstellen, einen Menschen mit Down-Syndrom bei uns mal ein Praktikum machen zu lassen.

00:11:27

*Heike Leschner:* Sie haben sich selber auf den Weg gemacht, direkt in die Betriebe?

00:11:29

*Frau Preuß:* Ich habe es selber gemacht, ja.

00:11:29

*Heike Leschner:* Haben Sie sich da vorher auch beraten mit all denen, die wir jetzt schon vorher angesprochen haben?

00:11:37

*Frau Preuß:* Es sind schon, ja, es waren.

00:11:38

*Heike Leschner:* Was da wirklich in Frage kommen könnte für den Kurt.

00:11:41

*Frau Preuß:* Ja, aber es hatte noch keiner, sage ich mal, den oder die Idee, wo könnte Kurt unterkommen? Was ist überhaupt, was kann, was entwickelt sich aus Kurt? In welchen Arbeitsbereich passt Kurt überhaupt hinein?

00:11:57

*Heike Leschner:* Also Sie haben sich wirklich von Punkt null an herangetastet.

00:11:58

*Frau Preuß:* Punkt null herangetastet, wo könnte Kurt hineinpassen?

00:12:04

*Heike Leschner:* Okay. Wie ging es dann weiter?

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:12:06

*Frau Preuß:* Dann habe ich mir Gedanken gemacht, wo passt Kurt hin? Wo sind seine Stärken? Und da stellte sich heraus, für Kurt war erstmal die soziale Schiene, also in ein Team passt er wirklich gut rein. Es muss also ein großes Team sein.

00:12:28

*Heike Leschner:* Teamplayer, ja.

00:12:28

*Frau Preuß:* Ja, ist irgendwo so. Und damals war für ihn ganz wichtig die Ernährung, und in puncto Ernährung gibt es halt den Küchenbereich. Und das war für ihn sehr gut, da ging er richtig auf, weil ihn das interessiert hatte.

00:12:46

*Heike Leschner:* Sie sagen, für ihn ist wichtig die Ernährung. Inwiefern auch für sich selber, oder wie?

00:12:50

*Frau Preuß:* Auch für sich selber, war von Kurt immer so der Mittelpunkt. Das ist ganz wichtig, dass er da immer irgendwo einen Arbeitsplatz hat, wo sich auch nebenbei ...,

00:13:00

*Heike Leschner:* Das ist ja klasse.

00:13:03

*Frau Preuß:* ...was zubereiten kann. Und er hat auch ganz vieles dazu gelernt, dass er sozusagen jetzt, das kommt ihm jetzt zugute, dass er sich halt jetzt selbst schon Essen zubereitet, dort, wo er in Dresden wohnt. Er wohnt da in einer Dreier-WG. Und dann müssen die auch selber kochen. Und er muss sich das Frühstück selber zubereiten für den nächsten Arbeitstag und so weiter. Und das macht er halt schon alles selber.

00:13:27

*Heike Leschner:* Da sind Sie stolz, glaube ich, oder?

00:13:29

*Frau Preuß:* Ja.

00:13:29

*Heike Leschner:* Das beruhigt einen auch als Mutter, ne?

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:13:30

*Frau Preuß:* Das ist schon sehr gut. Das ist schon sehr gut, was er da eigentlich für sich erreicht hat. Genau. Aber um jetzt nochmal zurückzukommen. Küchenbereich, ja. Also haben wir geschaut, und da waren wir im Goldenen Löwen in Niederbobritzsch, wo auch die Schule ja ist, ihren Standort hat, dort zuerst. Und da hat er zwischen zwei und drei Wochen Praktikum gemacht. Und als nächstes war er dann im Regenbogenhaus in Freiberg, die sich ja auch für Menschen mit Behinderung einsetzen oder die auch die Menschen dort einsetzen. Das ist ein Hotel in Freiberg, wo Menschen mit Handicap arbeiten können. Dort hat er weitere Erfahrungen gemacht. Als nächstes hat er dann Erfahrung gemacht, da haben wir ihn mal in eine andere Richtung geschickt, weil er auch gerne mit Tieren zusammenarbeitet.

00:14:24

*Heike Leschner:* Wie lange war er denn dann immer jeweils da?

00:14:26

*Frau Preuß:* Jeweils immer so zwei, drei Wochen und hat eigentlich auch fünf, sechs Stunden gearbeitet.

00:14:34

*Heike Leschner:* Pro Tag.

00:14:35

*Frau Preuß:* Schon immer, ja. Jetzt liegt seine Arbeitszeit schon pro Tag bei sieben Stunden.

00:14:43

*Heike Leschner:* Das ist ja ein Vollzeitjob.

00:14:43

*Frau Preuß:* Das ist wirklich ein Vollzeitjob, und da leistet der unheimlich viel.

00:14:47

*Heike Leschner:* Sie sagten gerade, er hat dann noch versucht sich...

00:14:50

*Frau Preuß:* ...Wir haben dann mal eine andere Richtung versucht, genau herauszufinden. Und das war dann der Tierpark in Freiberg. Dort hat er praktisch seine eigene Aufgabe, sage ich mal, erhalten. Und zwar war für die Hasen verantwortlich im Außenbereich, die zu versorgen und nicht nur denen das Essen zuzubereiten, sondern eben auch die Ställe zu versorgen. Und das hat ihn aber bis heute, darüber denkt er bis heute noch nach.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:15:20

*Heike Leschner:* Hat sich dann aber also für einen anderen Weg entschieden?

00:15:22

*Frau Preuß:* Naja wir sind einfach diesen dann weitergegangen, weil nirgendwo konnten wir ja bleiben. Das war ja noch eine Schwierigkeit. Er ging noch zur Schule, wo andere noch lernen. Er hätte auch dieses Lernen gebraucht. Aber da er ja nicht in allen Fächern unterrichtet worden ist, sondern nur Deutsch, Mathematik, Musik, Sport, hat man eben gesagt, okay, dann kann Kurt, um Zeiten zu überbrücken, da schon mal praktisch gucken.

00:15:52

*Heike Leschner:* Während der Schulzeit war das schon?

00:15:53

*Frau Preuß:* Während der Schulzeit.

00:15:54

*Heike Leschner:* Gut, gut, dann war ja die Möglichkeit schon mal da. Beziehungsweise die ersten Erfahrungen hatten Sie ja schon, als es dann wirklich um die Berufsausbildung ging, zurückzugreifen auf Erfahrungen, die er da gemacht hat und wo sich auch schon herauskristallisiert hat, mag er das, was er sich angeguckt hat in der Praxis, und kann er das auch? Und inwieweit kann er das? Wie war das denn dann in der Phase der Orientierung zum Beruf, zur Berufsausbildung? Wer hat sie damit geleitet und unterstützt und Ihnen Ratschläge gegeben, was zu tun ist?

00:16:26

*Frau Preuß:* Jetzt habe ich wieder nach Lösungen gesucht, wie kann Kurt trotzdem irgendwo in einer Berufsschule, dass er nach der neunten Klasse, dass das ganze Erlernte nicht plötzlich stoppt und nicht weiterkommt? Wo können wir hingehen? Wen haben wir jetzt als Ansprechpartner? Dann hat sich ergeben, dass wir für ein Jahr in die Berufsschule, das nennt sich BVJ, berufsvorbildendes...

00:16:51

*Heike Leschner:* ...Berufsvorbereitungsjahr.

00:16:53

*Frau Preuß:* Vorbereitungsjahr in Freiberg in der Turnerstraße gehen konnten.

00:17:00

*Heike Leschner:* Sie sagten gerade: Es hat sich ergeben. Inwiefern hat sich das ergeben?

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:17:03

*Frau Preuß:* Es war kein Weg mehr da. Es war kein Weg da, sonst hätte er.

00:17:08

*Heike Leschner:* Hat Ihnen jemand den Rat gegeben, mit dem Kurt ein berufsvorbereitendes Jahr anzustreben? Oder war das Ihre Entscheidung?

00:17:15

*Frau Preuß:* Das war auch meine Entscheidung.

00:17:16

*Heike Leschner:* Also Sie wussten, dass es dieses Berufsvorbereitungsjahr gibt?

00:17:19

*Frau Preuß:* Das haben wir ja sozusagen herausgefunden, da wir in der ganzen Zeit auch einen Elternkreis gebildet haben und uns die Erfahrungen untereinander eben auch dort dahingehend weitergebracht haben. Was könnte man machen? Jetzt war aber der Kurt praktisch so der Vorreiter, und wir sind als erste diesen Weg gegangen. Und eine Mutti dabei war auch Lehrerin, die sich da auch sehr gut auskannte. Aber auch mit dem Kultusministerium haben wir dort schon Kontakt gehabt, was könnten wir jetzt machen, und haben auch gemeinsam dann dort gesessen an der Berufsschule, ob sie sich das vorstellen könnten, den Kurt für dieses Jahr zu nehmen. Und dann durfte er dann beginnen und hat weitere Praktika gemacht, zum Beispiel eben an der Bergakademie in Freiberg in der Mensa. Auch dort war man von Kurt begeistert, und dann in dem Seniorenheim in Freiberg. Auch dort haben sie ihn sehr gern schätzen gelernt.

00:18:19

*Heike Leschner:* Hat er da auch in der Küche gearbeitet.

00:18:22

*Frau Preuß:* Er hat auch in der Küche gearbeitet.

00:18:22

*Heike Leschner:* Also das ist sein Feld.

00:18:23

*Frau Preuß:* Er hat wirklich dort ganz viele Erfahrungen sammeln können, was aber der Punkt ist. Kurt ist, wie gesagt, ein Mensch mit Down-Syndrom, und man muss eben den Menschen einfach mehr Zeit geben. Und die hatte niemand. Und niemand hatte die Mittel an dieser Stelle. Also ist es an diesem Punkt wirklich nicht mehr weitergegangen. Dann bin ich wieder, aber diesmal auch von mir persönlich aus als Mutti, habe ich geguckt, wo kann ich Kurt jetzt, wo könnte das, was er erlernt hat, denn jetzt noch aufgefangen werden? Und da hat mich der Weg nach Dresden

## Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen *Transkript zu Staffel 2 – Folge 1*

geführt, in die Luby-Werkstätten, die ziemlich nah am ersten Arbeitsmarkt arbeiten. Und hier hat Kurt eine eigene Wohnung dann bekommen, wo er mit zwei weiteren Menschen mit Handicap zusammen wohnt, geht dort selbstständig halt in die Luby-Werkstatt hinein und arbeitet dort seitdem.

00:19:24

*Heike Leschner:* Wir müssen noch mal kurz auf einen Unterschied eingehen, Frau Preuß, und zwar zwischen der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, das ja auf den Kurt zutrifft und zugetroffen ist, und auf die anderen Schularten eingehen. Diese Schule ist ja anders strukturiert. Es gibt eine Unterstufe, eine Mittelstufe, eine Oberstufe und eine Werkstufe. Und widersprechen Sie mir immer, wenn was nicht stimmt, jede dieser einzelnen Stufen dauert in der Regel drei Jahre. Das bedeutet, wenn die Schülerinnen und Schüler die Oberstufe abschließen, endet die Vollzeitschulpflicht. Haben Sie die Werkstufe absolviert, ist auch die Berufsschulpflicht abgeschlossen. Frau Preuß, Ihr Sohn, also der Kurt hat ja mit dem inklusiven Unterricht an einer Oberschule nicht in diesem Stufen-System gelernt. Ist das so?

00:20:07

*Frau Preuß:* Richtig. Das ist so.

00:20:09

*Heike Leschner:* Jetzt würde das sicherlich nicht nur mich interessieren, sondern viele, die jetzt zuhören, ob Sie mit den Erfahrungen und Erlebnissen von heute, da ist ja einiges passiert, nochmal die Entscheidung für den inklusiven Unterricht an der Oberschule treffen würden.

00:20:22

*Frau Preuß:* Ich würde jederzeit und jedem auch raten, sein Kind an einer normalen Schule, an eine Regelschule, zu beschulen, bis hin zur Oberschule.

00:20:36

*Heike Leschner:* Es gibt ja danach, nach der Oberschule, auch verschiedene Möglichkeiten, eine inklusive Berufsvorbereitungsmaßnahme oder eine Berufsausbildung. Der Kurt hat ein Berufsvorbereitungsjahr gemacht, ein oder zwei Jahre, wie ist das gelaufen?

00:20:49

*Frau Preuß:* Kurt hat ein Jahr Berufsvorbereitungsjahr gemacht. Er hat keine Ausbildung in dem Moment bekommen.

00:21:13

*Heike Leschner:* Ein Jahr, und dieses Jahr endete dann auch nicht mit einem Abschluss. Gab es denn, Frau Preuß, in der Schule eigentlich schon, also bis zur neunten Klasse vielleicht, in der

## Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen *Transkript zu Staffel 2 – Folge 1*

siebten oder achten, meistens wird ja die Beratung so früh schon angesetzt, Angebote, dass Sie sich zu diesem Thema, wie könnte es weitergehen im beruflichen Bereich und im Berufsausbildungsbereich für den Kurt, die Ihnen da geholfen haben, sich zu orientieren, die Ihnen da vielleicht mit Rat und Tat schon mal zur Seite gestanden hatten außer die Lehrer, oder wer war das?

00:21:41

*Frau Preuß:* Es gab zum damaligen Zeitpunkt noch nicht so die Chance, die abzusehen war, dass Kurt eine Berufsausbildung macht. Es war einfach dafür noch keine Zeit, also die Zeit war noch nicht da.

00:21:58

*Heike Leschner:* Nun gibt es ja jetzt ein ziemlich großes und dichtes Netzwerk auch an Unterstützung für die berufliche Orientierung bereits auch an der Schule. Sie hatten es vorhin schon genannt, der Integrationsfachdienst, die Reha-Berater bei den Bundesagenturen für Arbeit, die Berufsberater, nicht zuletzt natürlich die Klassenlehrer. Dann gibt es noch Praxisberater, Berufseinstiegsbegleiter, das sind ja eigentlich sehr viele!

00:22:22

*Frau Preuß:* Ja. Und an der Stelle, genau an dieser Stelle würde ich mir wünschen, dass sich Eltern ständig dafür einsetzen, dass man das nimmt und als gesetzliche Grundlage, dass es eine gesetzliche Grundlage gibt, dass das Kind die Chance hat, schon weil es so viele gibt, die daran arbeiten.

00:22:43

*Heike Leschner:* Haben Sie von all denen die ich jetzt aufgezählt habe jemanden kontaktiert, ansprechen können? Hat Ihnen jemand Orientierung gegeben? Gab es da jemanden, oder war das relativ schwierig? Wie ist es gewesen?

00:22:57

*Frau Preuß:* Es gab eine weiterführende Orientierung an der Berufsschule halt, in dem einen Jahr.

00:23:04

*Heike Leschner:* In der Schule noch nicht?

00:23:05

*Frau Preuß:* In der Schule hatte man dahingehend noch nicht...nein.

00:23:09

*Heike Leschner:* Weil ja am Ende der Schulzeit die Entscheidung fällt, wie geht es weiter?

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:23:13

*Frau Preuß:* Da gab es keine Unterstützung mehr an der Stelle.

00:23:19

*Heike Leschner:* Haben Sie sich irgendwo außerhalb der Schule versucht, Hilfe zu holen oder Beratung?

00:23:24

*Frau Preuß:* Schon, sonst wäre ja gerne die Berufsschule in Betracht gekommen. Ich habe mir immer Hilfe gesucht.

00:23:35

*Heike Leschner:* Denn die momentane Rechtslage ist ja so, dass Jugendlichen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung durchaus viele Möglichkeiten geboten werden ihre Berufsschulpflicht zu erfüllen: Entweder sie absolvieren, das hatten wir schon angesprochen, ein zweijähriges Berufsvorbereitungsjahr, oder sie lassen sich in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach Paragraf 66 Berufsbildungsgesetz beziehungsweise Paragraf 42 R Handwerksordnung ausbilden. Sie können sich aber auch für eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf entscheiden oder die Werkstufe in der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung absolvieren. Das ist jetzt die gesetzliche Rechtslage. Wenn Sie das hören, Frau Preuß: Haben Sie das Gefühl, ich habe irgendwas verpasst oder ich habe alles versucht?

00:24:19

*Frau Preuß:* Ich habe eigentlich immer alles versucht.

00:24:22

*Heike Leschner:* Das sehe ich Ihnen auch an. Ja.

00:24:25

*Frau Preuß:* Aber es ist halt nicht gelungen, diese Hürde zu nehmen.

00:24:33

*Heike Leschner:* Sie hatten sich dann mit dem Kurt für ein zweijähriges Berufsvorbereitungsjahr am beruflichen Schulzentrum für Agrarwirtschaft, Ernährung und Hauswirtschaft in Freiberg entschieden. Und dort hat er dann dieses Berufsvorbereitungsjahr gemacht?

00:24:44

*Frau Preuß:* Jawoll.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:24:44

*Heike Leschner:* Okay. Und Sinn und Zweck solcher Berufsvorbereitungsjahre ist ja um Schülerinnen und Schüler die keinen Abschluss an einer allgemeinbildenden Schule erreicht haben und auch über keinen Berufsausbildungsvertrag verfügen, die Berufsreife zu ermöglichen, sodass sie später dann eine Berufsausbildung aufnehmen können. Das wäre ja der Weg.

00:25:04

*Frau Preuß:* Das wäre der Weg gewesen. Aber man hat es eben nach einem Jahr beim Kurt so gesehen, dass für Kurt ein anderer Weg gefunden werden muss, und daraufhin habe ich das in Dresden halt gefunden.

00:25:18

*Heike Leschner:* Manche werden sich jetzt vielleicht fragen: Wo ist jetzt der Unterschied zwischen einem Jahr und zweien, theoretisch? Beim zweijährigen Berufsvorbereitungsjahr werden die Ausbildungsinhalte des einjährigen Berufsvorbereitungsjahres in zwei Schuljahren vermittelt. Das ist also ein Zeitfaktor, wo man dann doch mehr Zeit hat, die Leistungsanforderungen zu schaffen. Außerdem sind auch die praktischen Ausbildungszeiten, also die Praxisanteile im zweijährigen – BVJ, kürzen wir es auch mal ab – deutlich präsenter als oder höher als bei nur einem Jahr Berufsvorbereitung. Das klingt alles ganz gut, aber es muss eben dann auch in der Praxis ermöglicht werden.

00:25:56

*Frau Preuß:* Richtig.

00:25:57

*Heike Leschner:* Damit man sich das vorstellen kann, warum das so schwierig war und auch so schwierig ist, *Frau Preuß:* Wie haben Sie die Zeit dieses berufsvorbereitenden Jahres in Erinnerung? Können Sie uns vielleicht mal so einen üblichen Tagesablauf schildern, sodass wir eine Vorbereitung haben, was der Kurt gemacht hat, was ihm auch abverlangt worden ist?

00:26:14

*Frau Preuß:* Er wurde halt in der Berufsschule auf Grundlagen, sage ich mal, im Arbeitsleben vorbereitet, oder diese wurden ihm nähergebracht. Aber er hat auch in der Berufsschule für sich Deutsch und Mathematik, praktisch die grundlegenden Fächer, trotzdem parallel weiter gelernt. Praxiserfahrungen hat er mit diesen Praktika gemacht, wo ich ja schon mal erwähnt habe, dass er da in der Bergakademie Freiberg in der Mensa gearbeitet hat im Küchenbereich beziehungsweise in den Seniorenheimen im Küchenbereich tätig war. Und das hat eigentlich dieses ganze Jahr so umgeben.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:27:06

*Heike Leschner:* War der theoretische Anteil da höher, oder der Anteil in der Praxis?

00:27:11

*Frau Preuß:* Ich würde sagen, das war gleich.

00:27:15

*Heike Leschner:* Ja. Während dieses Berufsvorbereitungsjahres, hat Sie irgendjemand dann auch noch vor Ort unterstützt im Alltag? Es gibt ja Sozialpädagogen, die Praxisbegleiter, Inklusionsassistenten, Schulbegleiter, ist da irgendjemand an der Seite von Kurt gewesen?

00:27:30

*Frau Preuß:* An der Seite war dann täglich ein Einzelfallhelfer, der ihn in der Schule als auch im Praktikum dann begleitet hat.

00:27:41

*Heike Leschner:* Gab es sonst noch anderweitig personelle Unterstützung?

00:27:44

*Frau Preuß:* Die Lehrer halt.

00:27:45

*Heike Leschner:* Ja, genau. Und dann kam irgendwann nach dem Jahr so ein spannender Moment, wo man noch sagt: "Schafft der Kurt das jetzt, kann er noch weitermachen?" Wie war denn diese Zeit für Sie?

00:27:59

*Frau Preuß:* Ja, die Zeit war dahingehend nicht ganz so schön, weil man hat dann irgendwann mal nach dieser gesamten Zeit, die immer viel Kraft abverlangt hat, doch an Kraft verloren. Und man hat halt nicht weitergekämpft, so geht es halt einer Mutti. Und man hat sich dem ganzen dann irgendwo auch erst mal so mit auf dieser Strecke ergeben.

00:28:30

*Heike Leschner:* Sich treiben lassen und gucken was passiert, die Phasen gibt es, glaube ich auch.

00:28:34

*Frau Preuß:* Weil es gab mal einen Punkt, da weißt du dir keinen Rat mehr weiter, weil an jeder Stelle ging es nicht weiter.

00:28:44

*Heike Leschner:* Und Sie hatten das Gefühl, Sie haben überall angeklopft und sich überall bemüht und für den Kurt stark gemacht.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:28:50

*Frau Preuß:* Genau, so war es auch. Ich habe mich bis zum Schluss eingesetzt. Das war ungefähr im Februar.

00:28:54

Heike Leschner: Diesen Jahres?

00:28:56

*Frau Preuß:* Nein, das Jahr bevor.

00:28:59

Heike Leschner: Okay.

00:28:59

*Frau Preuß:* Bevor er praktisch in die Luby-Werkstätten nach Altleuben gegangen ist.

00:29:03

*Heike Leschner:* Also praktisch seine berufliche Ausbildung.

00:29:04

*Frau Preuß:* Zuende war.

00:29:09

*Frau Preuß:* Da kam ich einfach nicht mehr weiter.

00:29:14

*Heike Leschner:* Es hat sich keine weitere Tür geöffnet in dem Moment.

00:29:15

*Frau Preuß:* Es hat sich keine Tür geöffnet an der Stelle.

00:29:18

*Heike Leschner:* Hat der Kurt während dieses Berufsvorbereitungsjahre eigentlich bei Ihnen zu Hause gewohnt?

00:29:23

*Frau Preuß:* Ja.

00:29:23

Heike Leschner: Die ganze Zeit?

00:29:24

*Frau Preuß:* Genau.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:29:25

*Heike Leschner:* Und danach, wie war der Übergang? Also das Berufsvorbereitung war vorbei, und dann kam gleich die Eingangsphase in die Werkstatt, oder wie ist das gelaufen?

00:29:34

*Frau Preuß:* Ja, richtig. Im September begann das dann. Und diese hält ja für zwei Jahre und drei Monate an, also endet jetzt, November.

00:29:43

*Heike Leschner:* Wie hat der Übergang funktioniert? Das ist für den Kurt ja auch eine Umstellung gewesen.

00:29:47

*Frau Preuß:* Für Kurt war es eine Umstellung, aber jeden Tag hat er sich gut drauf eingestellt. Wir hätten nicht gedacht, dass er sich so gut dort integriert. Das hat er einfach gemacht, und das ist eigentlich seiner Voraussetzung, denke ich, geschuldet dass er wirklich über die ganzen Jahre auch mit Jugendlichen zusammen war. Dass er kontaktfreudig ist, freundlich ist. Dass er, wenn er eine Arbeitsaufgabe bekommt die dann auch ausführt, dass er auch da willig ist.

00:30:21

*Heike Leschner:* Aber das gibt Ihnen, Frau Preuß, doch auch Recht, dass es genau richtig war, so zu kämpfen und so viel Energie reinzustecken und jetzt zu sehen, wie wohl er sich doch fühlt, auch wenn Sie als Mutter natürlich mit der jetzigen Situation noch nicht zufrieden sind.

00:30:33

*Frau Preuß:* Richtig.

00:30:33

*Heike Leschner:* Die in der Praxis arbeiten: Was würden Sie denen, all den Beratern und allen die wirklich den jungen Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf helfen wollen, eine bestmögliche Berufsausbildung zu schaffen, und dann natürlich in einem erfolgversprechenden und erfüllenden Beruf zu arbeiten, was würden Sie denen noch mit auf den Weg geben? Was müsste passieren?

00:30:55

*Frau Preuß:* Meines Erachtens sind wirklich die rechtlichen Grundlagen und alle, die daran arbeiten, müssen einen Weg finden, damit es den Menschen ermöglicht wird. Sie müssen einen Weg finden, dass sie ins Arbeitsleben mit integriert werden.

00:31:15

*Heike Leschner:* Wie kann man den Weg finden?

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:31:15

*Frau Preuß:* Und dann kann man Inklusion leben.

00:31:19

*Heike Leschner:* Das bedeutet natürlich, ganz, ganz individuell auf jeden jungen Menschen zugeschnitten zu gucken, was geht. Wo sind die Stärken?

00:31:29

*Frau Preuß:* Richtig, die Stärken herausfiltern, die Stärken herausfiltern, und Stärken hat jeder Mensch. Und diese herausfinden und auch Zeit lassen, Zeitfaktor spielt eine Rolle, und dann in ein Team mit, also dranbleiben, dass sie mit in ein Team hineinkommen, damit sie die Chance haben, sich Stück für Stück aufbauen zu können in einem Arbeitsbereich.

00:31:57

*Heike Leschner:* Das ist ein schwieriger Weg, und viele Eltern, die uns jetzt zuhören, vielleicht auch Großeltern und Menschen, die in diesem Bereich arbeiten mit Jugendlichen in der Berufsausbildung oder auch in den Berufsvorbereitungsjahren, gerade auch die Eltern haben die Entscheidung, die Sie treffen mussten, und den Weg, den Sie schon gegangen sind und über die vielen Steine, die Sie auch gestiegen sind, immer wieder unermüdlich, haben diesen Weg noch vor sich und haben auch alle möglichen Bedenken, haben aber auch Hoffnung, die Sie ja auch noch haben, Frau Preuß, sonst würden, würden wir jetzt hier nicht zusammen sitzen. Und sonst würden Sie nicht äußern: "Ich will, dass es noch weitergeht." Deswegen hatte ich auch gefragt: Was möchte denn Kurt? Und haben ihre Wünsche und möchten für ihr Kind, das wieder ganz anders ist als Ihr Sohn, das Bestmögliche. Was würden Sie denn, wenn Sie jetzt von Mutter zu Eltern sprechen, den anderen Eltern mit auf den Weg geben, die vielleicht gar nicht so viel Zuversicht haben und so viel Kraft wie Sie oder sich wünschen, die zu haben? Was würden Sie denen mitgeben heute?

00:32:51

*Frau Preuß:* Dass sie sich immer für ihre Kinder starkmachen sollen und dranbleiben sollen. Ich würde den Eltern mit auf den Weg geben: Unsere Gesellschaft verändert sich, und auch das wird diese Wege für Menschen mit Behinderung, damit diese sich weiterhin zum Positiven verändern, muss jeder Einzelne etwas dazu beitragen und dafür tun. Also weiterhin müssen sich Eltern stark machen und einsetzen, um praktisch, sage ich mal, alle, die daran arbeiten, zu unterstützen. Es kann ja nicht von alleine gehen, funktionieren, sondern alle müssen etwas dazu beitragen und sollen dranbleiben. Das wäre mir das wichtigste Anliegen, dass man dranbleibt und dass wir irgendwann mal dahin kommen, dass es genau normal wird wie im Kindergarten auch, dass jeder Mensch mit anderen zusammen ist, dass man da keine Trennung mehr hat.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:33:48

*Heike Leschner:* Und die ist teilweise noch da, nach Ihrem Verständnis?

00:33:52

*Frau Preuß:* Die Trennung ist da.

00:33:52

*Heike Leschner:* Ja, okay. Vielleicht gibt's auch etwas worauf andere Eltern unbedingt achten sollten, was Sie durch ihre Erfahrungen, durch Ihren Kampf auch, durch Ihre Mühen schon erlebt haben, was sie bedenken sollten. Was wäre wichtig, wenn Sie jetzt auch an den Übergang denken? Von der Schule, stellen Sie sich vor, andere Eltern überlegen jetzt gerade am Ende der Schulausbildung ihres Kindes, ihrer Tochter, ihres Sohnes, wie geht es weiter? Wie bahnen wir jetzt die Berufsausbildung an? Was ist da wichtig an der Stelle?

00:34:20

*Frau Preuß:* Es ist ganz wichtig, mit dem Kind zusammen diesen Weg zu gehen und zu schauen, wo sind die Stärken von meinem Kind, wo sind die Schwächen? Um es nicht zu überfordern, das ist ganz klar, sondern um es zu fordern und zu fördern, und ihnen den Weg praktisch an die Hand zu geben, damit das Kind selber losgehen kann und immer mehr, Stück für Stück, es am Ende doch leichter wird, weil er den Weg selber gehen kann. Sonst müssten doch Eltern ständig das Kind beaufsichtigen und gucken und schauen, was macht es, wo geht es hin? Aber so wird doch der Weg viel leichter, und das passiert wirklich. Das kann ich den Eltern nur mit auf den Weg geben.

00:35:12

*Heike Leschner:* Sie können das ja anhand des Lebens, das Ihr Kurt momentan gerade führt, auch außerhalb der Werkstatt schon mal schildern, weil er hat ja schon ein recht selbstständiges Leben, auf das Sie auch sehr stolz sind. Sie haben das ja vorhin mit der Ernährung und mit dem Essen und dem Kochen schon geschildert. Wie lebt er denn heute? Wo lebt er und wie?

00:35:28

*Frau Preuß:* Kurt wohnt in der Woche über in Dresden. Er fährt montags nach Dresden.

00:35:38

*Heike Leschner:* Alleine?

00:35:38

*Frau Preuß:* Und da steigt die Mutti wieder ein.

00:35:44

*Heike Leschner:* Okay.

## Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

### Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:35:44

*Frau Preuß:* Da bin ich aber noch dran, dass wir auch diesen Weg, dass er diesen alleine schafft. Aber zurück kommt er dann freitags mit dem Zug alleine bis nach Freiberg zum Bahnhof. Und auch dort werden wir sehen, dass er dann in Zukunft mit dem Bus alleine nach Hause dann weiterfährt.

00:36:03

*Heike Leschner:* Er lebt aber nicht alleine in Dresden.

00:36:05

*Frau Preuß:* Er lebt in Dresden, in einer Dreier-WG, aber außerhalb der Luby-Werkstätten ganz normal integriert wie jeder andere auch.

00:36:14

*Heike Leschner:* Und hat seinen Alltag, seinen Haushalt auch ganz alleine zu schaffen?

00:36:18

*Frau Preuß:* Richtig.

00:36:18

*Heike Leschner:* Kriegt er hin?

00:36:19

*Frau Preuß:* Das bekommt er hin. Er hat einmal am Tag für eine Stunde da Unterstützung. Da kommt meistens abends der ambulante Dienst vorbei und schaut, wo er Unterstützung braucht, zum Beispiel in der Haushaltsführung, beim Einkaufen. Und zu Beginn war auch die Schwierigkeit, dann den nächsten Tag zu einer bestimmten Zeit alleine aufzustehen, alleine zur Arbeit zu gehen, aber auch das bekommt Kurt mittlerweile gut hin. Er ist immer pünktlich auf Arbeit, das ist ihm das Wichtigste, da pünktlich zu erscheinen. Und er arbeitet halt gerne in dem Team. Die Menschen um ihn herum sind ihm schon wichtig. Und das gibt ihm, den Antrieb, dass er da jeden Tag auch, sage ich mal, seinen Weg geht. Und das Schönste ist eben auch für ihn, dass er, wie gesagt, Freitag nach Hause kommt, dort auch noch seine Familie hat und Hobbys, die er bis heute, seit 2005 hat er das Hobby, dass er Akkordeon spielt. Freitag geht er also in die Musikschule, die Schule ist ihm geblieben, ich sage es mal so. Und er spielt halt bis heute Akkordeon, und das macht er sehr gerne. Das macht er sogar am Wochenende: Dann nimmt er sein Akkordeon und spielt.

00:37:48

*Heike Leschner:* Und lernt er da noch dazu? Das ist ja auch.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:37:51

*Frau Preuß:* Ich denke, durch das Instrument, das wäre vielleicht auch nochmal ganz wichtig für andere Eltern, ein Instrument erlernen, man sollte dranbleiben, das bringt die Menschen unheimlich voran, weil sie lernen müssen. Er kann Noten lesen, er kann gerade beim Akkordeon mit beiden Seiten spielen. Und das gibt ihm jeden Tag auch etwas, woran er sich festhalten kann.

00:38:15

*Heike Leschner:* Das ist ganz schön anspruchsvoll, also ein Akkordeon beidseitig zu spielen. Hut ab!

00:38:21

*Frau Preuß:* Ja.

00:38:21

*Heike Leschner:* Fördert ja auch wieder gewisse Fähigkeiten, kognitive Fähigkeiten.

00:38:26

*Frau Preuß:* Richtig. Genau.

00:38:26

*Heike Leschner:* Und das macht ihm auch richtig Spaß?

00:38:27

*Frau Preuß:* Das macht ihm auch Spaß.

00:38:28

*Heike Leschner:* Dann müssen Sie ihn auch nicht zum Üben animieren?

00:38:30

*Frau Preuß:* Nein, wir bauen ja gerade zur Zeit privat für den Kurt eine Wohnung, wo er dann mal selbstständig wohnen kann. Und jetzt hat er Urlaub, da war die Urlaubszeit, da waren die Bauarbeiter da, und jeden Tag hat er ihnen was vom Akkordeon vorgespielt oder Essen zubereitet. Also das ist auch richtig toll.

00:38:52

*Heike Leschner:* Wie schön ist das denn! Da geht einem ja das Herz auf.

00:38:55

*Frau Preuß:* Er ist auf der Baustelle und spielt Akkordeon.

00:39:00

*Heike Leschner:* Da schlummern ja nicht nur Talente, das sind ja schon Fähigkeiten.

## Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen *Transkript zu Staffel 2 – Folge 1*

00:39:03

*Frau Preuß:* Es sind wirklich Fähigkeiten da, und diese Fähigkeiten, also die müssen an die richtige Stelle für ihn mitgebracht werden. Ich habe jetzt auch in dieser Phase gemerkt, dass er handwerklich eigentlich auch ganz gut begabt ist, und könnte mir vorstellen, dass er vielleicht auch in dem Bereich in einem größeren Betrieb als Hausmeister mit tätig sein könnte, also dort richtig mit drin arbeitet, denn da gibt es ganz, ganz viele.

00:39:33

*Heike Leschner:* Da sollten Sie auf jeden Fall nochmal ein Bündel Kraft schnüren und sich nochmal beraten.

00:39:38

*Frau Preuß:* Ich könnte mir das wirklich sehr gut vorstellen.

00:39:40

*Heike Leschner:* Das wissen Sie ja selber, wo am besten, genau, und sich nochmal erkundigen, auch bei all den Partnern, die Sie ja jetzt schon kennen, ja, aus der Praxis, was ginge hier noch, wo kann er noch eine kleine Ausbildung machen?

00:39:49

*Frau Preuß:* Richtig.

00:39:50

*Heike Leschner:* Es gibt so viele Beratungsangebote.

00:39:52

*Frau Preuß:* Das wäre auch mein Wunsch, dass wir dort schauen und die Kräfte bündeln und für Kurt eine kleinere Ausbildung erreichen und dass er in so ein Team hineinkäme.

00:40:04

*Heike Leschner:* Weil das hätten Sie mit all Ihren Mühen, mit Ihrer mütterlichen Liebe und er mit seinen Fähigkeiten, die er hat, das sind ja viele verschiedene, die Sie geschildert haben, auch wirklich verdient. Der Zeitfaktor, dass junge Menschen wie Kurt, wie gesagt: Jeder Jugendliche ist da anders, hat ganz andere Voraussetzungen und Anforderungen, das muss man wirklich auf jeden individuell anpassen.

00:40:25

*Frau Preuß:* Das muss man individuell anpassen. Genau, das muss man sehen.

00:40:27

*Heike Leschner:* Zeit geben, sich zu entwickeln.

# Inklusiv – Der Podcast zur schulischen Inklusion in Sachsen

## Transkript zu Staffel 2 – Folge 1

00:40:30

*Frau Preuß:* Und dann kommt das auch zurück. Man muss ihnen die Zeit geben, genau, für die eigene Entwicklung.

00:40:40

*Heike Leschner:* Ja, liebe Uta Preuß, Sie haben uns ganz tief reingucken lassen in Ihre Gemütslage als Mutter, auch in die schwierigen Phasen und in Ihrem Kampf für den Kurt, was jede Mutter, jeder Vater nachvollziehen kann. Und ich wünsche ihnen zusammen eigentlich mit dem gesamten Team unseres Podcasts Ihnen und Ihrem Sohn alles Gute. Ganz, ganz viel Kraft und Energie und auch Zuversicht und auch Zutrauen zu seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten, beruflich wie privat, ein glückliches und gesundes Leben. Spaß bei der Musik, bei allem anderen, was er so gerne macht. Ein wirklich vielfältiges soziales Umfeld mit Freunden, und für Ihre Familie auch alles Gute!

00:41:23

*Frau Preuß:* Vielen Dank, Frau Leschner! Danke auch nochmal für die Zusammenfassung, die hat es wirklich jetzt auf den Punkt gebracht. Genau das ist der Weg, den wir gern weitergehen werden.

00:41:34

*Heike Leschner:* Dann bedanke ich mich nochmal, dass Sie uns so umfassend auch wirklich auf einem wichtigen Teil Ihres Lebens und dem Ihres Sohnes haben teilhaben lassen. Ihre Erfahrungen werden noch in zwei weiteren Folgen zur Berufsausbildung von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ergänzt. Einmal um die Perspektive eines Ausbildungsbetriebes, in unserem Fall wird das das SRH-Berufsbildungswerk Dresden sein, und zum anderen wird es um die Beratung vor und die Begleitung während der Berufsausbildung von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch die Bundesagentur für Arbeit gehen. Ich freue mich auf Ihr Interesse auch an diesen Folgen und bis dahin, alles Gute!